

Welschbillig

lebenswert



Heimattreunde Welschbillig

Der heilige Petrus und die frühmittelalterliche Geschichte Welschbilligs

Im Jahre 1973 starb als Pfarrer von Butzweiler Dr. Nikolaus Kyll, der sich ein ganzes Leben lang mit der Geschichte des Trierer Landes beschäftigt hat, immer wieder auch mit Welschbillig. Was er über die Anfänge dieser Pfarrei zusammengetragen hat, sei hier vorgestellt.

Sowohl der Trierer Dom als auch die Pfarrkirche von Welschbillig sind dem heiligen Petrus geweiht. Man nennt dies das Petruspatrozinium. Der Dom von Trier, im 4. Jahrhundert erbaut, besitzt offensichtlich von Anfang an dieses Patrozinium. Kyll schrieb als junger Kaplan: Die Petrusverehrung dürfte für das platte Land „als Signatur Trierer Missionsstrebens zu werten sein, indem der [...] gemeinsame Heilige den Sender und Gesandten der christlichen Frohbotschaft schon durch dieses Patrozinium in einen äußerlichen Zusammenhang bringt“ (Pastor bonus 1938, S. 289). Er meinte mit besonderem Blick auf Welschbillig: „Wenn der Kreis der Martinskirchen im Trierer Lande etwa um 600 anhebt, zeigt dann manches Patrozinium des hl. Petrus noch früher, wohl ins sechste Jahrhundert, und ist dann ein wichtiges Zeugnis heimischer Christianisierung. [...] Der Patron Petrus deutet auf eine frühe Kirche hin, die Marx als Sitz einer Großpfarrei schon für die Zeit vor 750 wahrscheinlich macht. Volle Aufmerksamkeit erheischt der Frankenfriedhof im heutigen Ortsbilde, etwa 100 bis 150 m östlich der alten Kirchenstelle. Das alles zeigt für Welschbillig, das Steinhausen auch für die Zeit der fränkischen Landnahme als Verwaltungszentrum des Landmauerbezirkes für möglich hält, die Möglichkeit einer frühmerowingischen Kirche an“ (a.a.O., S. 337-339). Kyll beruft sich hierbei auf Jakob Marx, Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier, Bd. 1, Trier 1923, S. 88, und Josef Steinhausen, Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes, Trier 1936, S. 543.

Kyll weist in seinem Aufsatz auf weitere Petruskirchen im Trierer Raum hin: Temmels, Ehrang, Bitburg, Altbettingen, Neumagen, Kaimt, Kröv, Merzig, Andernach, Remagen. Zusätzlich seien genannt: Echternach, Sülz, Alsdorf, Nusbaum, Boppard, Sinzig. Im Einzelfall ist dabei genau zu prüfen, ob das Petruspatrozinium aus dieser frühen Zeit stammt. Daraus lässt sich eine Trierer Missionsstrategie in der Zeit der Bischöfe Nicetius und Magnerich im 6. Jahrhundert ableiten, indem Hauptorte entlang von Mosel, Saar und Rhein sowie der südlichen Eifel vom heiligen Petrus als Trierer Domänen „besetzt“ wurden.

Kyll vermutet in einem späteren Aufsatz mit Kurt Böhner für Welschbillig „in spätrömischer Zeit eine kleine christliche Gemeinschaft, die aber wahrscheinlich zu der Bischofskirche in Trier in Bindungen stand und keine eigene organisierte Gemeinde bildete. Bei ihren Missionsbestrebungen unter den fränkischen Neusiedlern konnte die Trierer Kirche um die Mitte des 6. Jahrhunderts diese christliche Gruppe aus den unmittelbaren Beziehungen zur Trierer Bischofskirche entlassen und eine Peterskirche in Welschbillig als Tauf- und Missionskirche verselbständigen. [...] Die Dagobertschenkung in Verbindung mit Petrus als

dem Patron der Trierer Domkirche verrät bei der Christianisierung und frühen kirchlichen Organisation der südlichen Westeifel offenbar ein Zusammenwirken von König und Bischof“ (Rheinische Vierteljahrsblätter 1961, S. 227f.). Hingewiesen wird hier auf Kurt Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes, Bd. 1, S. 315, und auf die wahrscheinliche Schenkung von Welschbillig und Nachbarorten an das Stift St. Paulin in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Zusammenfassend kann man aus den angeführten Studien Kylls ableiten, dass in Welschbillig möglicherweise schon in spätrömischer Zeit eine christliche Gruppe lebte, dass dann im 6. Jahrhundert im Zuge einer allgemeinen Christianisierung des „platten Landes“ in Welschbillig eine Petruskirche erbaut wurde, deren Patrozinium sich bis heute gehalten hat und auf das die „Petersleute in Pilliaco“, wie die hiesigen Einwohner im Mittelalter einmal genannt wurden (Eduard Lichter, Welschbillig und Umgebung, S. 35), stolz sein können.

Franz Lüttgen, Welschbillig

Herzlichen Dank

allen, die unserer Einladung zum offenen Singen von Advents- und Weihnachtsliedern (über 80 Personen) gefolgt sind.

Danke Stefan Dietz für die musikalische Leitung und Begleitung.

Danke den Jugendlichen Dawid Buschmann, Felix Flämig und Philip Wolf für ihren musikalischen Beitrag.

Danke den Kuchenspenderinnen, den Helferinnen und Helfern vor allem auch den Jugendlichen aus dem Berreskeller.

Es war ein würdiger Abschluss eines erfolgreichen Vereinsjahres.

Am Montag haben wir unter Leitung und tatkräftiger Mithilfe von Hans Abts, Klaus Christmann und den Jugendlichen vom Berreskeller die Krippe in der Kirche aufgebaut und die Weihnachtsbäume mit Beleuchtung und Strohsternen aufgestellt.

Allen Helfern herzlichen Dank für ihren Einsatz.

Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern für die Hilfe und Unterstützung im vergangenen Jahr. Ein besonderer Dank gilt unserem Ortsbürgermeister Werner Olk, unserem Förster Raimund Wirschem und den Gemeindefachkräften für ihre Hilfe und unkomplizierte Zusammenarbeit bei der Verwirklichung unserer Vorhaben zur Verbesserung der Lebensqualität in unserem Heimatort Welschbillig.

So kamen wir unserem Ziel, Welschbillig noch lebenswerter zu gestalten, wieder ein Stück näher.

Auch für 2015 haben wir uns einige Projekte vorgenommen, bei deren Verwirklichung wir auf IHRE Unterstützung angewiesen sind.

Wir bauen auf SIE.

**Wir wünschen einen guten Rutsch
und ein glückliches und gesundes neues Jahr 2015**

Heimatfreunde Welschbillig
W. Hubert Vorsitzender